

Vorwort der Autoren

Die in den antiken Quellen seit dem 5. vorchristlichen Jahrhundert als Illyrer und illyrische Stämme angesprochenen Ethnien am Westbalkan zwischen Bosna und Neretva im Norden, Ibar im Osten und Devoll im Süden sind Gegenstand unserer archäologischen und sprachgeschichtlichen Studien. Ethnizität definiert sich dabei nicht durch physische Beschaffenheit, sondern beruht auf einer sozialen Gruppierung, die sich durch relativ stabile Eigenheiten der Sprache und Kultur sowie das Bewusstsein einer eigenen Identität hervorhebt. Archäologisch ist es nicht zulässig, nur aus einzelnen Objekttypen, etwa spezifischen Schmuckstücken, die in einer Fundlandschaft vorkommen, auf eine ethnische Einheit zu schließen. Das archäologische Fundmaterial in dem angesprochenen Gebiet während der Bronze- und Eisenzeit kann daher nicht unreflektiert für die Beschreibung der Illyrer herangezogen werden.

Einen wertvollen und vielversprechenden Zugang zur Lösung des Problems bilden die in Gräbern dokumentierten Trachtausstattungen. Dabei geht es um die Art der Kleidung, des Schmucks, der Gerätschaft und der Bewaffnung und deren Kombination. Diese Merkmale sind natürlich nicht in Raum und Zeit statisch, sondern unterliegen vielfach einer dynamischen Entwicklung. Die Analyse der Trachtausstattungen, wo größere Gräberfelder oder Tumuli mit mehreren Bestattungen gut erforscht sind, hat auch in unseren Ausführungen zum Versuch einer archäologischen Darstellung von Entfaltung und Existenz einer illyrischen Kultur und eines illyrischen Ethnos beigetragen. Um aber noch näher illyrische Stämme, wie etwa die so häufig überlieferten Autariatae oder die Taulantii, archäologisch zu fassen, reichen die bisherigen Funde allerdings kaum oder gar nicht aus. Zwar sind Fundprovinzen innerhalb des großen westbalkanischen Lebensraumes der Illyrer erkennbar, ihre weitere Deutung muss aber, zumindest vorläufig, offenbleiben. (A. Lippert)

Vom Standpunkt der modernen historischen Sprachwissenschaft hat der Begriff des ‚illyrischen‘ ebenfalls eine entscheidende Revision erfahren. Wurde in älterer Anschauung nach einem methodisch obsoleten Konzept der gesamte Westbalkan (als auch Territorien weit darüber hinaus) als Verbreitungsraum der ‚illyrischen Sprache‘ gefasst, muss dieser auf das Gebiet beschränkt werden, das oben aus archäologischer Sicht umrissen wurde. In diesem Gebiet lokalisieren die älteren antiken, im Besonderen die griechischen Quellen auch jene lokale Bevölkerung, die mit dem Sammelbegriff Illyrer zusammengefasst wird. Exakt für dieses Gebiet konnte auch ein eigenständiges Personennamengebiet ermittelt werden, welches sich von anderen Personennamengebieten in Südosteuropa deutlich unterscheidet. Die Personennamen von Frauen und Männern (Anthroponomastik), die in griechischen und lateinischen Inschriften und Textdokumenten, also nur in Nebenüberlieferung dokumentiert werden, sind

schließlich das einzige Zeugnis für die Sprache der lokalen Bevölkerung dieses Gebiets, die selbst keine epichorischen Inschriften oder andere Textdokumente hinterlassen hat. Die illyrische Sprache und ihre Grammatik bleiben somit gleichsam unbekannt.

Da das Wissen um die Illyrer ausschließlich aus Nebenüberlieferung stammt und die sprachliche Dokumentation sich auf die lokale Anthroponomastik im Verband mit den lokalen Ortsnamen (Toponomastik) beschränkt, kann daher weder gesagt werden, ob die illyrische Sprache in ihrem Verbreitungsgebiet einheitlich war, oder ob es dialektale Unterschiede gab. Auch muss unbekannt bleiben, ob Sprache in Kombination mit anderen materiellen und/oder immateriellen Aspekten von der lokalen Bevölkerung selbst als ein Identitäts- und Unterscheidungsmerkmal (gar als ein Ethnizitätskriterium) wahrgenommen wurde. Der Begriff der illyrischen Sprache darf somit nur als ein neuzeitlicher Terminus verstanden werden, der geeignet ist, ein bestimmtes Diskursobjekt, und zwar die Sprache der lokalen Bevölkerung in dem durch archäologisches Fundmaterial, antike Quellen sowie ein spezifisches Personennamengebiet deutlich definierten sowie begrenzten Raum des Westbalkans, zu bezeichnen. Gleches soll auch für den Begriff ‚illyrer‘ gelten, der frei von ethnischen Implikationen das Diskursobjekt ‚antike westbalkanische Bevölkerung, die eine spezifische materielle Kultur sowie ein spezifisches Personennamengebiet teilt‘ benennen soll.

Die onomastischen Belege der altbalkanischen indogermanischen Sprache ‚illyrisch‘ und deren Aussagekraft in Bezug auf ihre Stellung innerhalb der indogermanischen Sprachfamilie sowie ihrem vermeintlichen Fortleben im modernen Albanischen werden im Kapitel zur Sprache der Illyrer ausführlich besprochen, wobei dargelegt wird, dass mit Methoden der modernen historischen Sprachwissenschaft trotz der beschränkten Überlieferung durchaus grundsätzliche Einsichten sowie Erkenntnisse über diese antike Sprache zu gewinnen sind. (J. Matzinger)

Den Autoren verbleibt noch die angenehme Pflicht der Danksagung. Diese geht zum einen an Prof. Dr. Timo Stickler von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, dessen Idee und Motivation es war, ein Buch über die Illyrer zu verfassen. Zum anderen bedanken wir uns bei Dr. Peter Kritzinger vom Kohlhammer Verlag, der die Autoren auf dem Weg vom Manuskript zum Buch begleitet hat und deren Wünschen zu Form und Ausstattung dieser Publikation sehr entgegengekommen ist.

Um das Thema so gut wie möglich visuell zu unterstützen, ist online digitales Zusatzmaterial (dl.kohlhammer.de/978-3-17-037709-7) hinterlegt.